

Eine Person wird gemobbt, wenn sie **systematisch und wiederholt über längere Zeit** den negativen Handlungen einer oder mehrere Personen ausgesetzt ist. Mobbing ist ein soziales Phänomen.



Notwendige Voraussetzungen:

- mindestens ein aggressionsbereites Kind in der Gruppe
- Jugendliche, die mitmachen, jedoch nicht selber die Initiative ergreifen (Mitläufer, Verstärker)
- Jugendliche, die zwar nicht direkt am Mobbing beteiligt sind, die in der Regel jedoch auch nichts unternehmen, um dem Opfer zu helfen (Passive)
- Erwachsene, die nichts sehen, hören, unsicher sind, wegschauen, Angst haben

Mobbing ist ein Gruppenphänomen, es ist mehr als die Auseinandersetzung zwischen Täter/-in und Opfer.

Mobbing hat viele Gesichter?

- abpassen, bedrohen, körperlich angreifen (zum Beispiel auf dem Schulweg)
- verstecken, beschädigen oder zerstören von Schulmaterial, Kleidung etc.
- auslachen, verletzende Bemerkungen und Witze machen
- ausschliessen, nicht oder nur unter undankbaren Bedingungen mitspielen lassen
- erpressen unter Androhung von Gewalt
- unfaire Anschuldigungen, verbreiten von Gerüchten
- zurückhalten wichtiger Informationen
- E-Mobbing: z.B. entwürdigende E-Mails, SMS
- ...

Was können Eltern machen, deren Kind betroffen ist?

- nehmen sie negative Veränderungen im Verhalten und/oder Stimmung ihres Kindes ernst. (Bsp. das Kind verhält sich aggressiver, ist ängstlicher, hat Albträume, will nicht mehr in die Schule)
- fragen sie nach, was los ist
- stehen sie ihrem Kind bei: Das Opfer hat keine Schuld. Machen sie dem Kind keine Vorwürfe und seien sie vorsichtig mit vorschnellen Ratschlägen wie z.B. «das ist doch nicht so schlimm, wehr dich doch...»
- kontaktieren sie die Lehrpersonen und informieren sie diese über die Situation. Nehmen sie nicht selbst mit dem Mobber/der Mobberin Kontakt auf! Zu schnelles, unkoordiniertes Eingreifen, kann sich negativ auf die Situation des Opfers auswirken
- suchen sie gemeinsam mit der Lehrperson nach Lösungsmöglichkeiten und treffen sie Vereinbarungen über das weitere Vorgehen. Besprechen sie regelmässig, ob sich die Situation schrittweise zum Positiven hin verändert hat
- achten sie darauf, dass das Mobbing nicht zum Hauptgesprächsthema in der Familie wird. Schaffen sie für ihr Kind Alternativen ausserhalb der Schule, damit es einen neuen Freundeskreis aufbauen kann

Weiterführende Informationen



<http://www.bernergesundheits.ch/de/themen/gewalt-mobbing.40>